

Eine Schlafstatt für das große Nashorn

Die Skulptur der polnischen Künstlerin Dorota Hadrian steht ab sofort dauerhaft auf dem Egidienplatz



Begrüßt wurde das schlafende Tier aus Kunstharz mit einer kleinen Performance: Das Nashorn, das die Nürnberger schon vom Hans-Sachs-Platz und dem Platz vor dem Opernhaus kennen, schlummert nun dauerhaft und hoffentlich sanft auf dem Egidienplatz.
Foto: Athina Tsimplotsefanaki

Dass der Egidienplatz dringend aufgewertet werden muss, war der Stadt schon länger klar. Nun sind die Wertstoffcontainer tatsächlich verschwunden – zugunsten eines lebensgroßen Nashorns.

Der so sanft aussehende Riese dürfte den Nürnbergern bekannt vorkommen. Vor zwei Jahren reiste das Nashorn erstmals von Polen nach Franken, Anlass war ein großes Kunstprojekt anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Krakauer Hauses. Damals stand die 100 Kilo schwere Skulptur aus Kunstharz auf dem Hans-Sachs-Platz, später vor dem Opernhaus. Und

sorgte bei vielen Bürgerinnen und Bürgern „für angenehmes Aufsehen“, wie Baureferent Daniel F. Ulrich es formulierte.

Dass das Werk der polnischen Künstlerin Dorota Hadrian jetzt auf dem Egidienplatz eine neue Heimat gefunden hat, ist der Stadt Krakau zu verdanken, die es seiner Partnerstadt schenkte. Gemeinsam mit dem Beirat Bildender Kunst suchten die Stadt und die Künstlerin dann einen geeigneten Standort. Die Wertstoffcontainer und Fahrradständer auf dem Egidienplatz sind umgezogen, der Platz wurde neu gepflastert und mit Sitzbänken möbliert – ganz abgeschlos-

sen sind die Arbeiten allerdings noch nicht, so dass das Tier momentan noch vor einer wenig hübschen Baustelle liegt.

Wenn alles fertig gepflastert ist, werden noch Poller angebracht, so dass nicht wild geparkt werden kann. Das ganze Unterfangen soll ein Startschuss für die Neuordnung des Egidienplatzes sein.

Natürlich denken viele beim Anblick eines Nashorns an Dürers Holzschnitt, doch Dorota Hadrian will mit ihrer Arbeit nicht so sehr den alten Meister zitieren, sondern eher auf die zwiespältige Natur des Menschen aufmerksam machen, der einer-

seits das Aggressive in sich trägt, das man mit einem Nashorn verbindet, andererseits aber auch das Sanfte und Gute: „Wir sollten nie vergessen, wer wir sind und welche Auswirkungen unsere Taten haben.“

Ganz bewusst steht das Schwergewicht direkt auf dem Boden und nicht auf einem Podest: Es sieht tatsächlich so aus, als habe es sich soeben zum Schlafen niedergelassen. „Ein fremder Wilder“, sagt Kasia Prusik-Lutz vom Krakauer Haus, habe sich hier einfach hingelegt und man sei gespannt, wie die Einheimischen auf ihn reagieren. Das hat doch Symbolkraft.
SUSANNE HELMER